

# Baruther Anzeiger

Zeitung mit amtlichem Publikations-Recht für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abend für den folgenden Tag. Bezugsgehalt freibleibend für den Monat ein Goldmark.  
Schriftleiter: Johannes Särchen, Baruth (Mart).  
Fernsprecher Nr. 17. Postfachkonto: Berlin Nr. 345 40.  
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erstattung des Bezugsgeldes.  
Mittwoch: Unterhaltungsbeilage „Der Familienfreund“.



Anzeigenpreis: Die festgeplante Kleinzeile (45 mm) 15 Goldpennig, die dreigeplante Restzeile (90 mm) 40 Goldpennig. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt nach unserem Tarif.  
Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Särchen, Baruth (Mart).  
Für Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen, ferner für unbedruckte geschriebene Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.  
Sonntags: Die illustrierte Sonntagsbeilage.

Nr. 29

Sonntagsabend, den 8. März

1930

## Die zweite Lesung des Young-Plans.

### Deutscher Reichstag.

135. Sitzung, Donnerstag, den 6. März 1930.

Am Reichstag begann am Donnerstag nachmittag die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Haager Konferenz 1929/30. Nach den Bestimmungen des Verfassungskomitees fand zunächst eine allgemeine Aussprache über sämtliche Vorlagen mit Ausnahme des Reichsbaugesetzes und des Baugesetzes statt. Für die einzelnen Vorlagen sind sieben Berichterstatter bestellt. Zunächst beschäftigte sich Dr. Hoersch (Chr. Nat. W.) mit den gemeinsamen Sitzungen des Auswärtigen und des Haushaltsausschusses. Die übrigen Berichterstatter verzichteten.

Das Zentrum ließ zunächst den Abg. Ullrich zu Wort kommen. „Uns erfüllt ein Gefühl bitterer Enttäuschung“, so rief er aus, „wenn wir uns den Gesetzentwurf vor Augen halten.“ Die Sachverständigen hätten nicht so sehr Bedacht darauf nehmen sollen, die richtige Methode zu finden, um Leistungen aus uns herauszuholen, als vielmehr darauf achten, die Wirtschaftskraft Deutschlands zu erweitern. Die deutschen Vorkstellungen wegen der unhaltbaren Grenzziehung im Osten seien leider als indisretabel abgelehnt worden. Zu bedauern sei der Mangel an Berücksichtigung für unsere nationalen Interessen. Dann fragte der Redner, ob die Schutzmaßnahmen im Young-Plan ausreichend seien. Das Kernstück bestünde aus den Bestimmungen über das Moratorium. „Wir hoffen“, sagte der Abg. Ullrich, „daß die Auslegung des Außenministers richtig ist, wonach bei einem Moratorium im dritten Jahr zunächst nur die erste Monatsrate fällig wird.“ Nicht zu übersehen sei die Auswirkung der Stellung der Bank für internationale Zahlungen.

Die Saarverhandlungen dürften nicht weiter verschleppt werden. Die Frage, ob der Young-Plan erfüllbar sei, lasse sich nicht stritt beantworten. Das einzige Postivum sei der gute Wille Deutschlands. Der häufigste Fleck in den Haager Verhandlungen sei der Austausch von Erklärungen, die man gemeinsam mit dem Schlagwort „Sanctiönalvertrag“ bezeichne. Von Sanktionen könne keine Rede mehr sein. Die Gegner würden nur dann freie Hand erhalten, wenn Deutschland dem Neuen Plan eine völlig bewußte Absage erteile. Das Polenabkommen erzeuge starke Bedenken. Deutschland bringe hohe materielle Opfer. Er könne die Notwendigkeit der Verbindung des Abkommens mit dem Young-Plan nicht einsehen. Das Zentrum könne ein Wortum erst abgeben, wenn die Voraussetzung der Sanierung der Finanzen erfüllt sei.

Dr. Reichert (Dn.) betonte, daß der Young-Plan gegenüber dem Dawes-Plan eine sträcker Regelung bringe und die Beiträge in untergeordneter Höhe endgültig festlege. Die Staatsverpflichtung lege Deutschland die Befähigung ausreichender ausländischer Zahlungsmittel auf. Einen Währungsplan gebe es nicht mehr. Die Revisionsklauseln des Dawes-Planes kämen in Fortfall. Das bedeute einen Rückfall in das frühere barbarische Selbstuntersuchen. — Ausführlich beschäftigte sich der Redner mit der Frage des Wohlstandsindezes. Die alliierten Mächte hätten ihn nicht überhöht. Leider habe man auf deutscher Seite die für uns wertvolle Goldkauf des Dawes-Planes vergessen.

Der Young-Plan verlege nicht nur bezüglich des Revisionsrechtes, auch die Stundungs- und Ausschubbestimmungen seien nicht so hoch einschneidend, wie die Regierung behauptete. Um die Bank für internationale Zahlungen dürften wir keine besonderen Hoffnungen knüpfen. Die freiziehenden Zustände, die sich unter dem Dawes-Plan eingestellt hätten, würden unter dem Young-Plan mit Zahlungen zwischen 1800 und 2400 Millionen sicheres eine ständige Erscheinung bleiben. Die Ertragsbelastung werde durch andere ausländische Schuldverpflichtungen bis auf 5 Milliarden jährlich und mehr erhöht. Sozialrechtliche Bedenken das Amtliche noch das private Deutschland. Dem Volk würden wieder neue Steuererhöhungen auferlegt, trotzdem man ihn Entlastung versprochen hatte. Wo bleibe die Finanz- und Steuerreform? Wo bleibe die Vereinheitlichung unserer Wirtschafts-, Handels-, Sozial- und Steuerpolitik? Die Regierung habe besser getan, die Müdigkeit des unversicherten Saarlandes sicherzustellen und die offenen Wunden an der deutschen Ofgrenze zu schließen. Das deutsche Volk verlange Kolonialgebiete. Der Young-Plan sei abzulehnen, weil er nicht die Einigkeit, das Recht und die Freiheit der deutschen Nation sichere.

### Reichsaußenminister Dr. Curtius

Das Wort. Zunächst sagte er, daß der Kanzler bei der dritten Lesung der Young-Vorlage die Stellungnahme der Reichsregierung darlegen werde. Die Minister würden bei der zweiten Lesung lediglich auf Einzelfragen eingehen. Der Reichsaußenminister werde auf die finanziellen Fragen der Reichstagsrede antworten. Er beschränkte sich auf Entgegnungen auf die politischen Ausführungen. Dr. Reichert habe zunächst gesagt, der Dawes-Plan sei nur ein Provisorium, der Young-Plan ein Definitivum. Der Nachteil sei der gewesen, daß die Zahlungen des Provisoriums nicht auf jene 123 Milliarden angesetzt würden, also nicht in Anrechnung gekommen seien. Die Rechte rief darauf dem Außenminister zu: „Warum haben Sie dann das zugefanden?“ Dr. Curtius meinte darauf, er sei derjenige gewesen, der im Juli 1928 gerade deshalb auf eine endgültige Entscheidung gedrängt habe. Als er sich weiter äußerte: „Ich möchte wissen, wo wir stehen, wenn am Ende dieses letzten Dawes-Jahres erst die Revisionsverhandlungen eingeleitet hätten?“ antwortete ihm der Nationalsozialist Stöcker: „Was nennt man in Ihren Kreisen ‚Gesetzes‘? Abg. Stöcker wurde wegen dieser Äußerung vom Präsidenten Röbe zur Ordnung gerufen.“

Der weitere Vorzug des Dawes-Plans soll darin liegen, daß dabei Deutschland eine Reichsamt-Schuld hatte, während der Young-Plan eine Dawes-Schuld vorschleift. Kasächlich war die Transferrücklage für unsere Wirtschaft kein Vorteil, denn dabei lag alle Macht in der Hand des Reparationsagenten, während jetzt die Transferrücklage in unserer eigenen Hand liegt. Es sei richtig, daß wir nach dem Young-Plan Dawes zu zahlen hätten. Dr. Curtius sagte, daß wir im Dawes-Plan einen Kreditschub gehabt hätten. Als er sich äußerte, der Transferrücklage habe sich aber nicht ausgewirkt, wurde ihm von den Bänken der Rechten zugerufen, daß die Regierung den Schub ja auch gar nicht verlangt habe. Jetzt hätten wir Annullitäten zu zahlen, die gegenüber den früheren herabgesetzt seien. Die Art der Verwendung sei Sache der Gläubiger. Dr. Reichert habe auf die Tilgung der Schulden der Privatwirtschaft und auf die passive Handelsbilanz hingewiesen, das gelte für den Dawes-Plan ebenso für den Young-Plan. In den ersten zehn Jahren nach dem Young-Plan rund 7 Milliarden weniger zu zahlen, und das sei die entscheidende Frage.

Zum Schluß der Sitzung kam Dr. David (Soz.) zu Wort, der sich ebenfalls dahin äußerte, der Vertrag enthalte vieles, was seiner Partei nicht gefalle.

Der Redner wies auf die 7 Milliarden hin, die wir in den nächsten zehn Jahren weniger zu zahlen hätten. Er meinte, wir könnten nur mit Vereinnahmung dieser 7 Milliarden die Sanierung unserer Finanzen durchführen. Von Sanktionen könne keine Rede sein. Der Young-Plan gebe Deutschland keine Sanktionsrechte wieder. Das Ziel der französischen Politik sei die Schaffung der Abhängigkeit gewesen. Wenn sie das Ziel nicht erreicht hätte, so verdanke das Deutschland in erster Linie der Treue der rheinischen Bevölkerung. Das besetzte Gebiet habe einen moralischen Anspruch auf Unterstützung. Dr. David verlangte eine Verständigung mit Frankreich. Trotz seiner großen Mängel werde seine Fraktion dem Young-Plan zustimmen. Darauf wurden die Verhandlungen auf Freitag 1 Uhr vertagt.

## Der Verlauf des kommunistischen Weltkampftages.

Berlin. Die große Agitation der Kommunisten, in Berlin schwere Unruhen heraufzubeschwören, hatte bis zu den Nachmittagsstunden keinen, insbesondere Erfolg gehabt. Es ist zwar in den ersten Nachmittagsstunden in verschiedenen Gegenden, in der Frankfurter Allee, am Wedding, in der Gormannstraße, zu Zusammenrottungen gekommen, bei denen die Polizei eingegriffen und auch von dem Gummiknüppel Gebrauch machen mußte.

Die Arbeit der Kommunisten, die Arbeit in den Betrieben stillzulegen, war vollkommen gescheitert.

In sämtlichen Fabriken Berlins wurde ebenso gearbeitet, wie an jedem anderen Werktag. Mit Rücksicht auf die Vorbereitungen, die die Polizei getroffen hatte, um ein Eindringen von Ruhestörern in die Werke zu verhindern, war es an keiner Stelle auch nur zu Versuchen von Arbeitsunterbrechungen gekommen.

Gegen 3 Uhr begann die Lage im Neuföhrner Unruhezentrum recht bedrohlich zu werden. Die Kommunisten verfolgten die Sanktion, sich nicht in den Hauptstraßen sehen zu lassen, sondern hatten alle ihre Kräfte in die engen Nebenstraßen der Hermannstraße geschickt. In der Gegend der Hermannstraße versuchten etwa 8000 Kommunisten das Eingreifen der Polizei herauszufordern. Die Polizei begann in Reihen die Demonstranten auseinanderzutreiben. — Am Wedding verjagten junge Warden, die zu Hunderten in den Straßen herumfanden, immer wieder gegen die Polizei zu gehen.

München. Die Münchener Kommunisten versuchten, gegen das Demonstrationverbot einige Kravalle zu initiieren. In verschiedenen kommunistischen Lokalen wurden Razzien abgehalten, bei denen insgesamt 56 Kommunisten verhaftet wurden. Polizeikreuzer bewachten die kommunistischen Viertel Münchens und erlitten jeden kommunistischen Demonstrationsversuch sofort im Keime.

Breslau. Die Breslauer Kommunisten veranstalteten am Donnerstag mittag einen Demonstrationssitzung und versuchten, mit Gewalt, auf den Ring zu gelangen. Sie wurden von einer Polizeikette abgedrängt. Die Rädelführer wurden verhaftet.

Lübeck. Für das Staatsgebiet von Lübeck wurde am Donnerstag das Demonstrationverbot wieder aufgehoben, nachdem sich die kommunistischen Führer dem Polizeiherrn gegenüber schriftlich verpflichtet hatten, alle Anordnungen der Polizei zu befolgen. Die Führerlosien sandten eine Deputation an den Bürgermeister und den Vorsitzenden des Wohlfahrtsamtes mit der Forderung, die Führerbestimmungen sofort abzuändern und die Unterführungen nach Tariflohn festzusetzen.

Jhese. Trotz des Umzugsverbotes bildete sich in der Nähe der Reichswehrkaserne ein Zug Kommunisten in Stärke von etwa 100 Mann. In der Sandstraße stellte sich ihm Polizei entgegen. Der Aufforderung zum Auseinandergehen kamen die Kommunisten nicht nach. Die Polizei drängte den Zug in eine Seitengasse ab, von wo aus die Beamten mit Steinen beworfen wurden. Ein Polizist wurde durch einen Steinwurf am Arm getroffen und ließ seine Pistole fallen. Dadurch löste sich ein Schub, durch den ein Kommunist verletzt worden sein soll. Als die Polizei einige Schreckschüsse abfeuerte, flüchteten die Zugteilnehmer.

Wien. Die Kommunisten versuchten in Wien in verschiedenen Betrieben, insbesondere in den Elektrizitätswerken der Gemeinde Wien, im Prater und in verschiedenen Betrieben in anderen Bezirken, die Arbeiterkraft zur Einstellung der Arbeit zu veranlassen, jedoch ohne Erfolg. Es wurden zahlreiche Verhaftungen von Kommunisten vorgenommen. Vor der Universitätsklinik bewarfen die Kommunisten Studenten mit Steinen. Die nach Wien führenden Landstraßen waren von starken Gendarmereiaufgeboten überwacht. Die größte Geschäftsstraße Wiens, die Mariaböckerstraße, war für die Demonstrationen abgesperrt.

New York. Im Union Square Park, wo die Kommunisten am Donnerstag eine Kundendemonstration abhalten wollten, waren zwei Hundertmannschaften Polizei stationiert worden, während gleichzeitig eine Abteilung berittener Polizei zur Verfügung stand. Die Straßen New Yorks wurden von Polizei auf Motorradern mit Maschinenengewehren ständig bewacht, da mit Ausnahme des Union Square Parks nirgendwo kommunistische Ansammlungen gebildet wurden.

## Gespannte Finanzlage der Reichspost.

Berlin. In der Sitzung des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost am Donnerstag gab Reichspostminister Dr. Schökel einen Überblick über den Beschäftigungsstand und die finanzielle Lage der Deutschen Reichspost. Er führte dabei unter anderem folgendes aus: Abgesehen von einem weiteren Rückgang im Paket- und Telegrammverkehr und einer kleinen Abschwächung in der Briefauflieferung, ist in den ersten neun Monaten des laufenden Rechnungsjahres in fast allen Betriebszweigen der Reichspost eine

Verkehrssteigerung eingetreten. Doch bleibt diese Verkehrssteigerung in ihrem Ausmaß hinter der vorjährigen zurück, so daß das gesamte Ergebnis dem veranschlagten Einjahresoll nicht ganz entspricht. Die Finanzlage der Deutschen Reichspost ist zur Zeit gespannt. Die Voranschläge mußten dem naturgemäß angepaßt werden. Trotzdem dürfte die Postverwaltung, die sehr wohl weiß, daß der Arbeitslosigkeit auf die Dauer nur begegnet werden kann, wenn die Wirtschaft hinreichend Aufträge bekommt, bisher davon absehen, ihre Aufträge an die Wirtschaft in wesentlichem Umfang einzuschränken. Auch in der nächsten Zeit wird die Post es ermöglichen können, ihre Auftragshöhe ungefähr gleichbleibend zu erhalten und damit zu ihrem Teil dazu beitragen, daß der Arbeitslosigkeit Abbruch getan wird. Der Voranschlag 1930-31 sieht für Sachausgaben, also für Aufträge an die Wirtschaft, im ganzen 400 Millionen Mark vor.

## Die Reichsbahn stellt wieder Personal ein.

Ueber 1200 „Dienstfänger“ finden Unterkommen. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft stellt jetzt wieder neues Personal in größerer Zahl ein. Die einzelnen Reichsbahndirektionen sind von der Hauptverwaltung ermächtigt worden, über 1200 Dienstfänger des technischen und nicht-technischen Dienstes einzuberufen.

Unter den neuen Kräften, die zur Sicherstellung des Nachwuchses an Beamtenkräften und zur Verjüngung des Beamtenkörpers neu eingestellt werden sollen, befinden sich 600 Reichsbahnaspiranten (Hilfsoperamentare und Besorgungsanwärter für den gehobenen, mittleren Bahnhofs-, Ueberrichts- und Verwaltungsdienst), 400 Stationsaspiranten (Besorgungsanwärter für den nichttechnischen Assistenten- und Sekretariatsdienst), 140 maschinentechnische Praktikanten für den gehobenen, mittleren, technischen Assistenten- und den technischen Verwaltungsdienst, und 130 technische Aspiranten für die Erledigung einfacherer Dienstgeschäfte. Ferner ist noch die Einstellung von Dienstfängern bautechnischer Fachrichtung für den Bahntechnikdienst sowie für den nichttechnischen Assistenten- und Sekretariatsdienst in diesem Jahre beabsichtigt. Gesuche von Zivilbewerbern um Einstellung als Dienstfänger für die technischen Laufbahnen und als Hilfsoperamentare sind an die einzelnen Reichsbahndirektionen zu richten.

## Immer neue Hiobsbotschaften aus Südfrankreich.

Paris. Immer neue Hiobsbotschaften kommen aus den südfranzösischen Ueberflutungsgebieten, und noch ist keine Wendung zum Besseren abzusehen. Aus Toulouse wird gemeldet, daß durch Verfall des Damms von Moissan neue Gebiete überflutet worden sind. Häuser stürzten ein, und nur ein Zell der Bewohner konnte gerettet werden. Es spielten sich herzzerreißende Szenen zwischen Eltern und Kindern ab. Zahlreiche Dorfbewohner flüchteten auf die Dächer und suchten um Hilfe. Bei den Rettungsarbeiten im Ueberflutungsgebiet von Mouton a n s f n sind zehn Soldaten vor den Augen ihrer Kameraden ertrunken. Seit 1875 ist Südfrankreich von einer so schweren Ueberflutungskatastrophe nicht betroffen worden.

Eine zweite Brücke nach Ubedom? Der preussische Handelsminister hat für den Bau einer zweiten Brücke nach der Stadt Ubedom bei Wolgast (Pommern) 400 000 Mark bewilligt, wenn der Kreis Greifswald die übrigen Mittel zur Verfügung stellt.



Das sonnige, schon fast frühlingmäßige Wetter, das vor einigen Tagen die Bewohner Mittel-, Nord- und Westdeutschlands erfreute, wird vorläufig nicht wiederkehren. Es ist im Gegenteil nach den Feststellungen der Wetterdienststellen zunächst weiter mit starker Bewölkung zu rechnen. In Ostpreußen hat es sogar Donnerstag geschneit, so daß das Land dort wieder mit einer dünnen Schneedecke überzogen ist. Dort beträgt auch morgens 1 Grad Kälte, sonst aber liegen die Temperaturen in Deutschland durchweg einige Grad über Null. In Mitteldeutschland betragen die Temperaturen durchschnittlich 3 Grad über Null. Wenn auch kaum damit zu rechnen ist, daß die Sonne sobald wieder zum Vorschein kommt, so soll das Wetter infolgedessen doch etwas freundlicher werden, als die ziemlich heftigen Winde abflauen werden.

Strahlender Sonnenschein liegt über dem Spreewald. Noch liegt der junge Lenz im Kampf mit dem harten Winter, der ihm doch das Feld überlassen muß. Aber schon zeigen sich die ersten Knospen, und irgendwo fesselt sogar ein Schneeflockchen sein Köpfchen aus der erwachenden Erde. An den Stämmen des Spreewaldes huschen die Sonnenstrahlen vorbei und ähneln über die grünebeete Moosdecke. Und wie die Vorfrühlingsnatur ihr Festgewand angelegt hat, so haben auch die Menschen sich herausgeholt. Buntes Treiben herrscht auf dem Wirtsweg der schmalen Kanäle. Aus den alten verputzten Spreewaldhäusern kommen die Spreewaldbrinnen in ihrer kleidsamen Tracht. Mit diesen weißbäuchigen bunten Köpfen, diesen sidereibesehten Mißbein, diesem charakteristischen Kopfschmuck.

Was hat diese sonst so gemüthlichen, behäbigen Menschen in Aufregung versetzt? Wahrscheinlich ist in die Weltabgeschiedenheit des Spreewaldes die Nachricht von der Wahl der 17. Kaiserin gelangt, und warum sollten sie sich nicht auch ihre Schönheitskönigin wählen?

So sind sie am letzten Sonntag von allen Seiten nach Burg gedrückt, um „Fräulein Spreewald“ zu wählen. In dem größten Saal des Ortes drängten sich, Haube an Haube, die Amateuerinnen, Ortschaft zur Ortschaft, vor der gestrigen Jury. Jubel klang unter den Beimgenossen auf, denn eine aus ihrem Dorf Gnade vor den Richtern gefunden hat.

Als der Abend hereinbrach und die letzten roten Schimmer der Sonne über den Horizont huschten, waren dreißig Spreewaldbrinnen zur engeren Wahl gestellt, die am Ostermontag noch einmal in Burg zusammenkommen werden und aus deren Mitte dann endgültig „Fräulein Spreewald“ erwählt werden soll.

Draußen auf dem Platz, wo die Menschen auf das Ergebnis der Vorwahl warteten, hatte ein alter Spreewaldbauer die Mär von einem alten wendischen Spielmann erzählt. Seine verhängnisvolle die schwermütigen alten Volkslieder, die ein Chor von Spreewaldmädchen sang. Bald plätscherten die langen Ruderstangen, und die Rähne führten ihren Heimatdörfern zu.

### Kirchliche Nachrichten

#### Kirchengemeinde Baruth

Sam 28. Februar bis 6. März 1930.

Gebohren: Ein Sohn dem herrschaffl. Forstarbeiter Otto Reiche in Riege.

Getraut: Der Landwirt Junggeselle Max Paul Otto Wilki mit Margarete in Rüdendorf mit Jungfrau Pauline Emma Anna Brüggen in Münsdorf.

#### Evangelische Gottesdienste.

#### Kirchengemeinde Baruth.

Sonntag Inowocawit, den 9. März 1930.

Baruth: 10 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Superintendent Boelle. — 11 Uhr Kindergottesdienst.

Zief: 10 Uhr Gottesdienst mit Beichte und Feier des hl. Abendmahls: Pastor Höpffmann.

Kollekte für Zweite örtlicher Armenpflege.

### Pfarrsprengel Groß-Ziefst.

Groß-Ziefst: 9 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Eckert.  
Schenkendorf: 11 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Eckert.  
Merzdorf: Am 11. März, 8 Uhr abends Passionsandacht: Pfarrer Eckert.

Es wurde beerdigt der Häusler Eduard Dulsche aus Merzdorf.

### Pfarrsprengel Papitz.

Dienstag, den 11. März 1930.  
Synow: 7 Uhr abends Passionsandacht: Pfarrer Homann.  
Freitag, den 14. März 1930.  
Papitz: 7 1/2 Uhr abends: 1. Passionsandacht: Pfr. Homann.

Der wahre Glaube ist nicht, wie viele meinen, ein festgelegtes Kapital. Er ist ein ständiges Verhältnis zu Gott, ein tägliches Emporschwimmen der Seele zu Gott, um ihn herabzugeben mit seinen Kräften in unser Leben.  
Dryander.

### Vermischtes

Ludenwalde. Der Friseur Freber in der Friedrichstraße wohnhaft wurde am Sonntag bei Vorbereitung eines Getränkes am Gasbrenner von einer plötzlichen Ohnmacht befallen. Stürzend rief er den Gasfischlauch ab. Das nun ausströmende Gas führte seinen Tod herbei.

Der Arbeiter Max H. aus Charlottenfelde hat sich des Jagdrevells schuldig gemacht und stand am 4. März vor dem Amtsgericht Ludenwalde. Am 19. Nov. v. Js. hat ihn der Hilfsförster Krüger von Gottsdorf in seinem Revier angetroffen, wo der Angeklagte ein Fangeisen und ein darin gefangenes Kaninchen auf dem Wagen verladen wollte. Der Amtsanwalt hielt H. für schuldig und beantragte mit Rücksicht auf seine Jugend und Unbescholtenheit 50.- M Geldstrafe evtl. 10 Tage Gefängnis und Verurteilung in die Kosten des Verfahrens. Das Gericht schloß sich dem Antrage an. Das Fangeisen wurde vom Gericht eingezogen.

Leuph. Um 1718 gelang das Schenkentändchen in den Besitz des Königs Friedrich Wilhelm I. Die Bauern von Halbe hatten einen Erbgang an Königsunterthanen zu entrichten. Halbe erhielt erst seit der Zeit der Befreiungskriege (1813/15) zum Streife Letzom. Das Hausidealkommissariat in Wendisch-Buchholz übte die Polizeigewalt bis zum Jahre 1872 aus.

Mittenwalde. Das erste Rennen des Bezirks Ludenwalde Bund Deutscher Radfahrer, ein Quersfeldeinrennen, das am Sonntag in Ludenwalde stattfand, gewann Gottschalk Krüger vom hiesigen Rad- und Motorportklub 1898 vor Hertel-Ludenwalde.

Ueberfall bei Ludau. Freitag gegen Mittag wurde eine aus Roserin stammende Frau in dem Wäldchen zwischen Roserin und Böllmersdorf von einem Manne überfallen. Das von der geängstigten Frau angebotene Geld wies er zurück. Er hatte die Frau niedergeworfen und ihr den Mund zugehalten. Der sehr kräftigen Frau gelang es, den Täter abzuwehren, der wieder in das Wäldchen flüchtete. Der Täter wird als ein Mann von etwa 28 Jahren geschilbert. Er war bekleidet mit Breecheshosen, trug eine blaue Mütze und gelb eingeseifte Brille. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Ludau. Auf eine 40jährige Dienstzeit in der Landjägerrei konnte am Dienstag Landjägermeister Karl Zitz zurückblicken. Der Jubilar hat 19 Jahre bei der hiesigen Station seines schweren Amtes gewaltet.

In Kirchhain weilten kürzlich 18-20 Geologie-Professoren aus Deutschland, Polen, Rußland, Frankreich, England usw. hier, um die gemommenen Gesteinsproben am Bohrturm 5 zu beschichten. Herr Prof. Dr. Bidardt, der Landesgeologe für die Niederlausitz, hielt den Herren daran anschließend einen Vortrag. Nach dem Mittagessen begaben sich die Herren mit dem Winterarzchen Dmibus zu dem Rothsteiner Felsen. Das ist die Stelle, wo das gewaltige unterirdische Gebirge über die Erdoberfläche hinausragt. Die erhöhten Gesteinsmassen stellen sehr harte und sehr seltene Proben dar.

Riesenfeuer auf einem Berliner Güterbahnhof. Am Mittwochabend brach auf dem Güterbahnhof Westend in Charlottenburg ein großes Schadenfeuer aus. Die Feuerwehr war die ganze Nacht über mit Löscharbeiten beschäftigt. Trotz der späten Nachtstunde hatte sich infolge des weithin sichtbaren Feuererscheinens eine große Menschenmenge angesammelt, die durch umfangreiche polizeiliche Absperungen zurückgehalten werden mußte. Der Schaden ist beträchtlich. Man vermutet, daß Brandstiftung vorgelegen hat, da man sich sonst eine derartig rasende schnelle Ausbreitung des Feuers nicht erklären kann.

Grönland-Expedition Göttinger Gelehrter. Das Göttinger geographische Institut war in hervorragendem Maße an den Vorbereitungen einer neuen Grönland-Expedition beteiligt, die in wenigen Wochen aufbrechen wird und deren Aufgabe es ist, das Innere Grönlands zu erforschen und wissenschaftliche Beobachtungen anzustellen. Finanziert wird das Unternehmen von der Rotgenossenschaft der deutschen Wissenschaft. Es werden auch Mitglieder der Göttinger Universität an der Forschungsreise, die bis zum Herbst nächsten Jahres dauern wird, teilnehmen.

Schiff „Odenburg“ wieder flott geworden. Das bei Kragasand auf Grund gelaufene Schiff „Odenburg“ ist inzwischen durch Schlepper und bei steigendem Wasser wieder flott geworden. Es hat keinen Schaden erlitten und konnte seine Reise durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal in die Ostsee im Tau eines Schleppers fortsetzen.

Wieder ein polnischer Ueberläufer. Bei der deutschen Passkontrolle in Groß-Neubrau hat sich ein polnischer Ueberläufer in voller Uniform, aber ohne Waffen gemeldet. Es handelt sich um einen Angehörigen des Mannen-Regiments 18 aus Gendauz. Er ist nach seinen Angaben defektiert, weil er sich schlecht behandelt fühlte und schlecht gepflegt wurde.

Wiß „Käpten“. Vor einigen Jahren hat in der Gemeindegemeinde in Oslo (Norwegen) eine Schülerin ihre Gemeindegemeindeprüfung mit Auszeichnung bestanden. Sie konnte aber ihr Kapitänseigenen nicht erhalten, da sie noch nicht mündig war. Jetzt ist die junge Dame 21 Jahre geworden und wird nun ihr Kapitänsdiplom erhalten und damit zur Wiß „Käpten“ aufsteigen.

Der schönste Hund! Ende März findet in Monte Carlo eine internationale Hundenausstellung statt, in der der schönste Hund der Welt festgesetzt werden soll. Der kleine Staat wirbt mit allen Mitteln, sogar mit Preispreiseremäßigungen auf den französischen Bahnen für eine rege Teilnahme.

### Umläufige Notierung der Mittagbörsen ab Station Mehl und Kleie brutto einchl. Sad frei Berlin.

1000 kg	6. 3. 30	5. 3. 30	100 kg	6. 3. 30	5. 3. 30
Weizenmehl	230.0	233.0	Mehl 70 %	27.5	34.5
Mais	243.0	242.5	Weggen	20.7	24.0
Mai	253.0	252.5	Weizenkleie	8.00	8.50
Juli	261.0	260.0	Roggenkleie	7.25	7.45
Koggenmehl	156.0	160.0	Weizenkleie- mehle	—	—
Mais	168.0	167.0	Raps (1000 kg)	—	—
Mai	173.0	172.0	Veinjaat (do.)	—	—
Juli	172.0	170.7	Erbsen, Bittoria	20.0	25.0
Gerste	160.0	170.0	Hl. Speiseerbsen	18.0	20.0
Brau	160.0	170.0	Gutierrezen	16.0	17.0
Wint.	140.0	150.0	Belastigen	16.0	18.0
Juli	140.0	150.0	Bierrohnen	16.0	18.0
Wint.	140.0	150.0	Wicken	18.0	23.0
Juli	140.0	150.0	Suppen, blau	18.0	14.0
Dafertmehl	121.0	131.0	Gerstelo, neu	16.0	17.5
Mais	121.0	131.0	Gerstelo, alt	25.0	29.5
Mais	121.0	131.0	Rapskuchen	13.2	14.2
Mais	121.0	131.0	Rapskuchen	17.0	18.0
Mais	121.0	131.0	Erbsenkuchen	6.50	6.70
Mais	121.0	131.0	Soya-Extrakt	—	—
Mais	121.0	131.0	Schrot	13.1	14.6
Mais	121.0	131.0	Kartoffelstroch	12.0	12.5
Mais	121.0	131.0	Kartoffelstroch	12.0	12.5

Seite „Die Illustrierte Beilage“.

### Prima Futterfleisch

Stehen ständig zum Verkauf im Hotel Beelow  
Otto Gebhardt

### Naturkräfte

sind kostbares Gut. Schützen Sie sich vor den Gefahren der Zugluft. Die warme- und kräftigbildenden Kaiser's Brust-Caramellen bringen sichere und schnelle Hilfe in leichten und schweren Hustenfällen. Sie sind das wahre und billige, tausendfach bewährte Volksmittel. Mehr als 15000 Zeugnisse.  
Beutel 40 Pfg. Dose 90 Pfg.  
Gebrauchen Sie stets

### Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Zu haben bei  
Lauen-Apothek, Edward, Bry.,  
Adler-Drogerie, Erich Haussmann  
A. Lorenz  
und wo Plakate sichtbar



seine Hemdchen, Jäckchen, Binden und Tücher bedürfen der zuverlässig desinfizierenden Persilpflege, die alles frisch und sauber macht, weicht und mollig erhält. Waschen Sie alles mit Persil! Ihr Kleindchen fühlt sich wohl in persilgewaschener Wäsche.

### Persil bleibt Persil

### Gegen üblen Mundgeruch

Ih will nicht verfaulen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont“ nicht nur meine weiße Zähne behalte, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verlore habe. Ich werde Ihre Zahnpaste „Chlorodont“ aufs beste empfehlen.“ G. E. G., Mainz — Chlorodont Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürste Einzelpreis je 1 M., in bekannter blauweißgrüner Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.



Du sparst an Schuhen Geld. Sorgen, kauf heute Erdal wart nicht bis morgen!

### Erdal Für alle Schuhe!

**Bekanntmachung.**  
Das Nebungsschießen der Schießstände beginnt am **Sonntag, den 9. März 1930.** Vor unvorsichtiger Annäherung innerhalb der Schießstand-Anlagen wird gewarnt.  
Baruth, den 6. März 1930.  
Die Polizeiverwaltung.  
Schradner

Kassenärztlicher  
**Sonntagsdienst**  
(nur in dringenden Fällen)  
**Dr. med. Spielhagen**

**Bürger-Verein**  
**Versammlung**  
am Sonnabend, den 8. März, abends 8 1/2 Uhr im Hotel Beelow. Der Vorstand

**Gastwirteverein**  
**Baruth und Umgegend**  
Am Mittwoch, den 12. d. Mts., nachm. 3 Uhr, findet im Gasthof zum Löwen eine öffentliche **Protestversammlung** gegen die Erhöhung der Biersteuer und das Schanfstätten-gesetz statt.  
**Der Vorstand.**

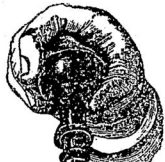
# Lehrling

sucht  
**Otto Möhring**  
Büchermesse  
Mückendorf



**Wer will sie?**  
Zu haben bei  
**Albert Schwindel**  
Fernsprecher Nr. 28

Junge  
**Ruh mit Kalb**  
verkauft  
**Britz, Mückendorf**



Kautschuk-Stempel  
liefert  
Buchdruckerei  
J. Särchen

# Holzauktion

Verkaufe **Sonntag, den 9. März**, vormittags 9 Uhr in meinem Schläge auf dem Finkenbergl  
**Reifer und Brennholz**  
meistbietend gegen Barzahlung.  
**Alfred Dornbusch, Paplitz**

# Zahnpraxis W. Knoefeldt

Zahnersatz mit und ohne Gaumenplatte, sowie Umarbeitungen // Reparaturen  
**Stiftzähne - Goldkronen**  
Plomben in jeder Ausführung  
Sprechstunden täglich 9 bis 6 Uhr

**Preis, Gombold und Gombold'sche Bücher**  
im Königswald-Verlag.  
Beginn der nächsten Kurse: 3. April  
Rechnen, Deutsch, Buchführung, Kurzschrift, Maschinenschreiben, „1000 Worte Englisch“ usw.  
Haushaltungskurse:  
Praktische Ausbildung im Kochen, Backen, Plätten, Schneidern usw.  
in Tages- oder Abendkursen.  
Schülermonatskarten / Prospekte kostenfrei  
Beim Besuch ruht die Fortbildungspflicht  
Schulleiter **Dr. Großstück, Schloßplatz 8**  
Anmeldungen möglichst bald erbeten.  
Sprechzeit 9 1/4 - 12 1/2 Uhr.

Das Blatt der Frau von Welt:

# die neue Linie

Eine Zeitschrift, die in schönster Ausstattung Richtlinien der gepflegten Lebensführung, der kultivierten Geselligkeit, des genußvollen Reisens und der modernen Häuslichkeit gibt, nicht zuletzt aber erstklassige Vorbilder für die Kleidung nach den besten Modellen der Weltmode.  
Jeden Monats-Beginn neu!  
BEYER-VERLAG, LEIPZIG-BERLIN

Heftpreis 1.-Mark.

**Lohnzettel** sind zu haben in der Buchdruckerei J. Särchen

**Der Deutsche Rundfunk**  
hat seinen Programmteil wieder um 8 Seiten erweitert!  
... er ist  
nach wie vor die Zeitschrift mit dem ausführlichsten Funkprogramm der Welt!  
Jede Woche  
80 Seiten für 50 Pf. Monatsbezug RM 2.-  
Bestellen Sie beim Postamt oder Buchhandlung  
Probeheft umsonst v. Verlag Berlin N 24

# Turnverein „Gut Heil Frießen“ e. V. Baruth (Mark)

Am Sonntag, den 9. d. Mts., 7 1/2 Uhr im Hotel G. Beelow

# Werbeabend

bestehend aus Vorführungen der Frauen-, Männer- und Jugendabteilungen des Vereins, in Geräturnen, Gymnastik, Freitübungen und Volkstänzen.  
Eintritt frei! Eintritt frei!  
Anschließend großer öffentlicher Tanz.  
Um recht regen Besuch bittet  
**Der Vorstand.**

# Lampenschirme

in sauberer und gebiegener Ausführung werden neu angefertigt, gebrauchte werden neu aufgearbeitet  
**Gertrud Krüger, Baruth, Hauptstraße 28**

# Klein-Ziescht

Am Sonntag, den 9. März  
**Bockbierfest verbunden mit Tanz**  
— Anfang 2 Uhr nachmittags —  
Es laden freundlich ein  
**Die Jugend Der Wirt**

# Der Schießverein Waldschlönchen und Umgegend

veranstaltet am Sonntag, den 9. März  
**großes Saalpreisschießen und Preistegeln**  
Anfang 2 Uhr — Von 6 Uhr ab Tanzmusik  
Es laden freundlich ein  
**Der Vorstand**



# Krampf-Lähme

**Knochenkrankheiten**  
verhilft sicher „Diteosan“ a Start vitaminhaltige Vieh-Emulsion aus gepulvertem Dorschlebertran! • Wirkt verblüffend schnell • Keine Klammerlinge mehr • Erstaunliche Freigast und Schnell-wichtigkeit • Gänzlich bewährt beim Geflügel — viele Winterer • „Nagelbein“ mit neuzeitlichen Fütterungs-Anweisungen erhalten Sie gratis in unseren Niederlagen oder direkt von  
**M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutritzsch**  
„Diteosan“ ist — wie alle Viehemulsionen — im Sinne des Futtermittelgesetzes ein Viehfuttermittel.  
Zu haben in Baruth bei: **Erich Hausmann, Adler-Drogerie, Hauptstraße 82**



Achtung! Achtung!

Die moderne **Grudeküche** unentbehrlich für jeden Haushalt in Stadt und Land vom Zimmerbrand-Heizwerk. Im Betrieb befindliche Grude kann von jedermann besichtigt werden bei **W. Erdmann-Müldenbergl, Baruth-Bossener-Chauffee (früher Thiem'sches Grundstück).**

**Allein-Vertrieb Otto Schulze, Baruth/Mark, Hauptstraße 48/44**

Wer etwas günstig verkaufen will oder  
Wer etwas preiswert kaufen will der inseriert mit Vorteil im „Baruther Anzeiger“

Bis auf weiteres Sprechstunden nur **nachmittags** von 4—5 Uhr.

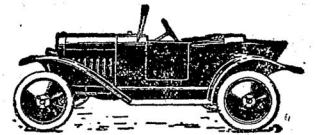
**Dr. med. Spielhagen**

# Schlegels Restaurant

Sonntag, den 9. März  
**Bockbierfest**  
mit musikalischer Unterhaltung.  
Von nachm 2 Uhr ab großes Preisschießen mit Klein-Kaliberbüchsen  
Es laden freundlich ein **Fritz Schlegel**

# Mückendorf

Zu unserem am 9. März im Jahrbüchsen Lokale stattfindenden  
**Wintervergnügen**  
mit Theatervorstellung, laden freundlich ein  
**Freiwillige Feuerwehr, Mückendorf**  
Anfang 2 Uhr, Theatervorstellung abends 8 Uhr  
Uniformierte Kameraden haben freien Zutritt!



Der geehrten Einwohnerschaft von Baruth (Mark) und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich meine **sechsfache N. O. G. - Limousine** zur gefl. Benutzung billigt bereit halte.  
Um gütigen Zuspruch bittet  
Tel.: Baruth Nr. 27 b. Fritz Schlegel **Karl Lingk**

# Der Frühling mahnt

an die Zustandsetzung der vorhandenen Kleidung

**G. BERGMANN**  
Dämpfbarerei und ehem. Waschanstalt

Annahmestelle in Baruth:  
**Kaufhaus Heymann**

# Kreissparkasse-Jüterbog

Gesamtbestand Ende Februar 1930  
an Spareinlagen RM. 7567 000.—  
an Giroeinlagen RM. 1056 000.—  
zusammen RM. 8603 000.—

Zuwachs seit Jahresbeginn 1930 an Spareinlagen RM. 204 000.—

Seit dem 1. Januar 1930 sind Stück 428 neue Sparbücher ausgestellt worden.

Ausleihung von Hypotheken nach Maßgabe der Satzungen, bisher sind verliehen RM. 2 900 000.—

Nebenstelle für Baruth und Umgegend:  
**Baruth, Hauptstraße 50**  
Verwalterin: **Ww. Rasemann**

Bankverkehr in Jüterbog und Luchsenwalde durch die

**KreisgiroKasse Jüterbog**

**Gesunden Schlaf durch Kräftigung der Nerven**  
arsienale Bier bei längerem Gebrauch von



# BALDRAVIN

1/2 Flasche 2,50. 1/1 Flasche 4,50. Literflasche 7,50.  
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien, bestimmt in der  
Priv.-Löwen-Apotheke (Eduard Bry), Baruth.



## Das Lawineneinbruch von Bolognola.

Bei dem Lawineneinbruch von Billa di Mezza bei Bolognola gestalteten sich die Rettungsarbeiten an vierzig durch Schnee verschütteten Häusern sehr schwierig. Unser Photo zeigt eines der vom Schnee freigelegten Gehöfte. Insgesamt erforderte die Katastrophe über zwanzig Tote.

## Der Tod hielt reiche Ernte.

300 bis 400 Tote im französischen Ueberflutungsgebiet. — Weit über 1000 Wohnhäuser vernichtet.

Paris. Die neuen Nachrichten aus dem südfranzösischen Ueberflutungsgebiet lassen erkennen, daß die Katastrophe bei weitem größer ist, als aus den anfänglichen Meldungen zu entnehmen war. Die Zahl der Toten muß auf 300 bis 400 geschätzt werden. Weit über 1000 Wohnhäuser sind eingestürzt. Die am schwersten heimgeführten Ortschaften scheinen Montauban, Castres und Moissac zu sein. Moissac hat etwa 6000 Einwohner. Die Ueberflutung setzte vollkommen überraschend in der Nacht ein. Der ganze Ort steht unter Wasser. Etwa 200 zwei- bis dreistöckige Häuser sind zerstört worden. Hier allein rechnet man mit 200 Todesopfern. Nach Berichten von Augenzeugen glaubt man, sich in einer Stadt zu befinden, die durch eine mehrmonatige Beschließung vollständig niedergemäht wurde.

Durch die Ueberflutungen, die seit Sonntag ein riesiges Gebiet in Südfrankreich verwüstet haben, sind ganze Distrikte von der Außenwelt abgeschlossen, und man befürchtet, daß sich die Zahl der Todesopfer weiter erhöhen wird. Die Leiden der obdachlos gewordenen Bevölkerung sind furchtbar. Das Wasser fällt zwar langsam, aber fast in jeder Minute stützen Häuser ein. Es ist unmöglich, Rettungsarbeiten zu versuchen. Duzende von Leuten sind von den Wassern fortgerissen worden, und Duzende andere liegen unter den zerstörten Häusern begraben. Ganze Wälder sind entwurzelt und blühende Weingärten vernichtet worden.

Während der Rettungsarbeiten haben sich heroische Szenen abgespielt. So hat beispielsweise ein 60 Jahre alter Bootsmann sein Leben eingebüßt, nachdem er 160 Personen vor dem Ertrinken gerettet hatte. Das Wollzentrum Mazalet ist durch die Ueberflutungen ernstlich betroffen worden. Hilfsmannschaften haben vergeblich versucht, in die betroffenen Ortschaften einzudringen. Flugzeuge überflogen das Gebiet, und die Piloten berichtigten furchtbare Einzelheiten. Die Bewohner riefen auf den Dächern und rufen und winken verzweifelt um Hilfe. Auf einer mächtigen Eiche, die nur noch 50 Zentimeter über das Wasser herausragt, bemerkte man zwei Menschen, die dann plötzlich verschwand. In Rennes sind etwa 100 Häuser zusammengefallen. Zwei Männer, die dort den Rettungsdienst versahen, ertranken.

## Weitere Zunahme der Arbeitslosigkeit.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 24. Februar bis 1. März haben die Zugänge von Arbeitslosen die Abgänge noch leicht übersteigt. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der verlässigsten Arbeitslosenunterstützung wuchs um weitere 25 000 auf rund 2 365 000 an.

## Der Reichsverband der Deutschen Industrie gegen Erhöhung der Reichsbahn-Tarife.

Der Verkehrs-ausschuß des Reichsverbandes der Deutschen Industrie hat sich in seiner letzten Sitzung mit der Tariffrage der Reichsbahn eingehend beschäftigt. In der aus allen Reichspräsidenten und aus allen Teilen des Reiches stark besuchten Sitzung wurde unter Würdigung der schwierigen Finanzlage der Deutschen Reichsbahn einmütig zum Ausdruck gebracht, daß alle Maßnahmen gemäht werden müßten, um eine Erhöhung der Tarife zu vermeiden.

## Vertrauensvotum für Lardieu angenommen.

Paris. Der Antrag der Linken, dem die Regierung Lardieu das Vertrauen ausspricht, wurde am Schluß der Kammerdebatten mit 316 gegen 263 Stimmen angenommen.

## Wie ist die Lage?

Am Donnerstag nachmittag hat der Reichstag die zweite Lesung des Young-Plans begonnen. Nach den Beschlüssen des Reichstags soll die Debatte in dieser Lesung in der laufenden Woche zu Ende geführt werden. In der allgemeinen Aussprache sollen Vertragswerk und Liquidationsabkommen zusammengefaßt werden. Die Abstimmung soll am nächsten Montag vorgenommen werden. Am Dienstag will man mit der dritten Lesung des Young-Plans beginnen.

Nach langen und sehr schweren Kämpfen hat sich das Kabinett auf den Haushaltsplan für das Jahr 1930 geeinigt. Der Reichsfinanzminister will im Anschluß an die Aussprache über den Young-Plan seine neuen Steuervorschläge dem Reichstag vorlegen, der die Beratungen bis zum 24. März abgeschlossen haben soll, damit die Gesetze am 1. April in Wirksamkeit treten können. In eine Verschiebung des Etats vor der Osterpause wird nicht mehr gedacht. Ein Notetat muß wieder einmal ausbleiben.

Die Vorlagen, die das Kabinett verabschiedet, gehen zunächst an den Reichstag, um von dort aus zur weiteren Beschlußfassung dem Reichstag zugeleitet zu werden. Im Kabinett ist man der Auffassung, daß die Fraktionen der Regierungsparteien den Vorschlägen der Regierung zustimmen werden. Abgeordnete der Regierungsparteien teilen nicht diesen Optimismus der Reichsregierung. Man hört kritische Bemerkungen, vernahm, daß die Sozialdemokratie keinesfalls gemißt sei, die Deckungsvorlage ohne weiteres zu genehmigen. Sie nehme sie zur Kenntnis, behalte sich aber die Aussprache nach der Verabschiedung der Young-Gesetze vor. Im Zentrum sieht gegen diese Vorschläge sofort heftige Opposition ein. Das Zentrum vertritt von Beginn an den Standpunkt, daß die Einigung über die Finanzfragen vor der Verabschiedung des neuen Plans erfolgen müsse.

So wird man unter den Regierungsparteien weiter verhandeln, bis am 10. März — der Termin ist vorgeschrieben, kann sich aber verschieben — der Young-Plan in der dritten Lesung verabschiedet wird. Bei den Beratungen über den neuen Plan werden von der Opposition noch einmal alle Bedenken gegen die Gefahren der Annahme vorgebracht werden. Die Sanktionsfrage, das heißt die Frage, ob Frankreich unter bestimmten Umständen in Deutschland einmarschieren und deutsches Gebiet besetzen darf, ist in den Ausschüßberatungen ungeklärt geblieben. Bei den poli-

nischen Verträgen hat man Polen Zugeständnisse politischer und wirtschaftlicher Art gemacht, die in fast allen Parteien erheblichen Widerspruch gefunden haben. Neben den Warnungen deutschnationaler und völkischer, auch wirtschaftsparteilicher Politiker, denen sich die Führer der Bauernparteien angeschlossen, wurden Stimmen aus dem Zentrumslager laut. In der Volkspartei stehen die ostdeutschen Kreise ablehnend dem Polenabkommen gegenüber.

Wie denkt sich nun die Regierung die Lösung der finanziellen Fragen? Wenn der Young-Plan angenommen worden ist, so wird man zunächst im kommenden Jahr auf eine Entlastung der Wirtschaft verzichten müssen. Kleineren Einnahmen stehen immer höhere Ausgaben gegenüber. Der Finanzminister Dr. Moldenhauer hat die Aufgabe übernommen, den Etat für das Jahr 1930 ohne Fehlbetrag aufzustellen und zugleich die Kassenverhältnisse zu sanieren. Dazu braucht er neue Einnahmen, neue Steuern. Kasse- und Zeezoll wurden erhöht, Benzin soll mehr erbringen, auf Benzol wird ein neuer Zoll eingeführt. Eine Verminderung der Kraftfahrsteuer soll für die Kraftwagenbesitzer einen, wenn auch geringen Ausgleich bringen. Die Wertsteuer wird um 75 Prozent gesteigert werden. Neu vorgesehene ist eine Mineralwassersteuer.

Noch härter umstritten werden eine Reihe von anderen Fragen sein. Der Reichsfinanzminister hat gegen den Widerstand seiner sozialdemokratischen Kollegen tatsächlich eine Art Herausnahme der Arbeitslosenversicherung aus dem allgemeinen Etat in künftigen Jahren durchgeführt. Die Reichsanstalt soll zunächst saniert werden. Dazu stehen 150 Millionen aus den Eisenbahn-Vorzugsaktien zur Verfügung. Das Geld sollen die anderen Versicherungsträger, Sozial- und Invalidenversicherung, geben. Aus dem Reservefonds der Bank für Industrie sollen 60 Millionen als Notfond kommen. Die Reichsanstalt soll die Möglichkeit haben, die Beiträge bis auf 4 Prozent heraufsetzen zu können. Gegebenenfalls soll die Reichsregierung vermittelnd zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern eingreifen. Notopfer und Zuschlag zur Einkommensteuer sind fallengelassen worden. Die Gebote, die bisher aus der 2. und 3. Stufe der Einkommensteuer für zwei geteilte Steuer zurückgegeben wurden, sollen in Höhe von 60 Millionen der Reichsanstalt als Subvention zufließen.

Für das Jahr 1931 ist dann eine Steuerentlastung vorgesehen. Das Kabinett hat den Finanzminister schon ermächtigt, in Gemeinschaft mit dem Reichsparlamentarier ein Ausgabeneinigungs-gesetz vorzubereiten. Im Frühjahr will der Finanzminister das Steuervereinfachungsgesetz einbringen.

## Der Märchenvogel.

Ein Segelflieger-Roman von F. Arzfeldt  
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.  
Nachdruck verboten.

### 21. Fortsetzung.

„Ich muß es Ihnen sagen. Wer weiß, ob ich je wieder Gelegenheit dazu finde. Einmal nur, dieses einzige Mal, lassen Sie mich offen sprechen, ich werde es dann leichter tragen, was das Schicksal mir noch auferlegen wird.“

„Ich habe kein Recht.“  
„Doch, niemand hat ein so heiliges wie Sie. Sie wissen dies sehr wohl, wenn wir beide auch nie vergaßen, was wir ... ändern schuldig waren. Und jetzt, wo Sie Wozena kennen, müssen Sie mich ja selbst beurteilen, denn daß wir zusammen passen wie Feuer und Wasser, das sieht ja ein Fremder, wieviel mehr aber Sie erst, Frau Meta.“

„Lieber, lieber Freund“, murmelte Meta verstört, „weshalb darüber sprechen? Das Leben führt ja oft ungleiche Menschen zusammen ... Und Ihre Frau ist gut ... Hat Sie lieb ...“

„Das leugne ich nicht, sie heiratete aus Liebe, ich ...“  
„Es atmete schwer. Dann bezwang er sich mit Gewalt.“  
„Meine Geschichte ist ja sehr alltäglich. Ich war ein aus dem Kreise heimelnder Flieger, als mein Vater starb und mir die Sorge für meine alte Mutter und eine noch im Kindesalter stehende Schwester hinterließ. Beide waren mittellos. Verwandte, die sie hätten unterstützen können, hatten wir nicht. In dieser Zeit war ich in Wien in Garnison, und Wozena Straball hatte sich sterblich verliebt in mich. Sie war selbstbewußt im Gefühl ihres Reichums. Man hatte ihr nie einen Wunsch versagt. Warum sollte nicht auch der Mann ihrer Wahl zu haben sein? So dachte sie — so dachte ihr Vater — und ich ...“

„Er stockte und fuhr dann gequält fort: „Wäre mein Vater am Leben geblieben, ich wäre eher gestorben, als daß ich mich verkauft hätte. So aber ...“ Sie haben

auch eine Mutter gehabt, Meta, und Sie hätten sie nicht hungern sehen können, nicht wahr?“

„Nein, bei Gott nicht!“ rief Meta erschüttert.  
„So ist es gekommen. Ich war ihr kein schlechter Gatte. Ich habe getan, was ich ihr an den Augen ablesen konnte. Selbst mein Herz war frei, bis ... Freilich, jetzt leide ich schwer.“

Meta unterdrückte ihn hastig:  
„Oh, mein Freund, es gibt einen Trost: Sie haben Ihre Pflicht getan ... Und werden Sie immer tun. Das entschuldigt für vieles.“

„Er antwortete nicht. Sein Blick tauchte tief und fragend in den ihren unter.“

„Und Sie?“ fragte er dann, „was werden Sie nun beginnen auf den einsamen Höhen der Freiheit, die Sie sich errungen haben?“

„Arbeiten! Die Pläne, die ich einst für Sie zeichnen durfte, haben mir den Weg gewiesen. Ich war nicht mühsig in all der Zeit. Ich hoffe, es wird mir nicht schwer werden, eine Prüfung abzugeben, und dann eine Stelle als Rechnerin zu finden. So Gott will, auf dem Felde, das mir bereits vertraut ist, das der Wiatik. Dann wäre ich wenigstens geistig nicht ganz getrennt von Ihnen.“

Ein warmer herzlicher Blick streifte ihn. Dann fuhr Meta fast fröhlich fort: „Sehen Sie, lieber Freund, ich war nie für Klopfgänger, man muß die Feste feiern, wie sie fallen und das Leben nehmen, wie es ist. Wenn ich erreiche, was ich vorhin andeutete, dann würde ich mich so glücklich fühlen wie eine Königin!“

„Er wandte sich bewegt ab.“

„Arme, arme Königin, so jung noch ...“  
„Nun, ich bin sechsundzwanzig! Mit genug, um mit Hilfe der Arbeit Klüften zu zerbrechen, mühsig genug, um den Tauschen fest und gerade ins Gesicht zu sehen. Das müssen Sie auch, mein Freund! Versprechen Sie es mir! Rein verzagtes Rückwärtsgehen, sondern ein mutiges Vorwärts. Es gibt noch andere Felser, als die der Liebe, auf denen man Blumen pflanzen kann!“

„Er lächelte trübe.“  
„Kalten Lorbeer vielleicht, Blumen wohl nicht. Aber sei es darum! Sie sind eine Heldin, Frau Meta, und

Sie haben mir eine Lehre gegeben, ich danke Ihnen dafür.“

„Ein seltsamer Ausdruck umspielte Metas Züge, als sie die anderen eingeholt hatten. Das Wort „Heldin“ klang ihr noch in den Ohren.“

„Als ob wir nicht alle Selbinnen werden müßten, sobald wir nur wahrhaft lieben!“ dachte sie nehmütig. „Ein Blick nur, daß die Männer nicht ahnen, wie schwach wir sind — — — allein mit unserem Herzen und fern von Ihnen!“

Am Nachmittag, während der Fahrt nach Potsdam, kam die Majorin noch einmal auf ihre Berliner Neize zu sprechen. In einem seltsam-vertrauten Ton sagte sie: „Sehen Sie, meine Damen, ich will Ihnen ja ganz offen gestehen, ich bin eigentlich nur mitgefahren aus — Eiferjucht!“

„Meta rümpfte die Nase, sagte dann aber ganz ruhig: „Dazu scheinen Sie wirklich keinen Grund zu haben, liebe Frau Majorin! So wie ich Ihren Herrn Gemahl beurteile, geht er tatsächlich ganz in seinem Beruf auf.“

„Das scheint so. Aber ich habe meine Gründe ... Bis jetzt habe ich allerdings noch nichts gesehen, aber ich weiß es von einer Bekannten. Er hat eine heimliche Liebe.“

„Meta wurde aufmerksam.“

„Sollten Sie sich da doch nicht täuschen? Wie könnte Ihre Bekannte dies wissen?“

„Sie hat es auf Umwegen wieder von anderen Leuten erfahren. Wir wissen nur, daß er bei einer verheirateten Frau verkehrt hat. Ich bitte Sie, eine der — — — raute — Frau! Ja, solche Dinge gibt es leider in der Großstadt und einmal fand ich in seiner Tasche sehr sauber gezeichnete Pläne mit Anmerkungen von Damenhand. Als ich ihn deshalb fragte, wurde er rot und —“

„Und er?“ fragte Meta, die sehr blaß geworden war.

„Ich wollte natürlich wissen, wer die Dame sei. Da wurde er noch röter und stellte alles in Werke. Na, man weiß ja, was man davon zu halten hat. Zuletzt wurde er so heftig, wie nie im Leben zuvor. Da war ich schon fast sicher. Später bekam ich aber doch Gewißheit.“ (Fortsetzung folgt.)

